

Zur Situation der Religionen in der Schweiz

«Feindbilder verändern sich schnell»

Jörg Stolz

ist Professor für Religionssoziologie an der Universität Lausanne.

Religionsvielfalt – Die religiöse Landkarte der Schweiz wird bunter. Vor allem der Islam irritiert darauf. Der Religionssoziologe Jörg Stolz warnt aber davor, die Muslime als einen «Block» wahrzunehmen.

Interview: Delf Bucher

Jörg Stolz, Religion beherrscht die Schlagzeilen – ein deutliches Indiz für die Wiederkehr der Religionen?

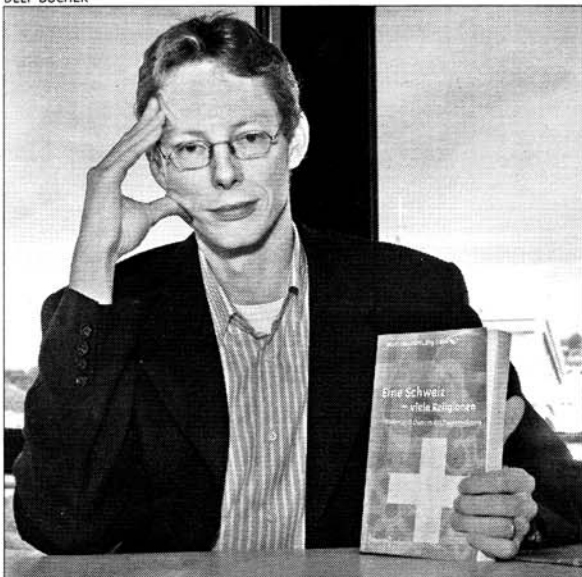
Die angebliche Wiederkehr der Religionen ist ein Medienphänomen. Mit dem islamistischen Terror hat das Thema international Konjunktur. Dagegen schwächt sich das Interesse an einer gelebten Religiosität deutlich ab. Was den Kirchengang betrifft, haben wir in unserem Buch haben beispielsweise aufgezeigt: In den Sechzigerjahren besuchten noch 25 Prozent der reformierten Frauen den Gottesdienst. Heute sind es noch 3 Prozent.

Aber fast 75 Prozent der Bevölkerung zahlen immer noch Kirchensteuern. Gewerkschaften, Parteien und viele Vereine wären froh, wenn der Schwund für sie so sanft ausfallen würde.

Die Menschen sind heute eher zurückhaltend, sich in grossen Gemeinschaften zu engagieren. Aber daraus jetzt eine positive Nachricht für die Kirchen zu machen, geht mir zu weit. Vor allem vollzieht sich der generationelle Wandel immer schneller.

Jörg Stolz: «Die Menschen sind heute eher zurückhaltend, sich in grossen Gemeinschaften zu engagieren.»

DELF BUCHER



Sie meinen, von Generation zu Generation verlieren die beiden Landeskirchen mehr Mitglieder?

Die Kirchenmitglieder, die jetzt noch dabei sind, sind als Kinder auf ganz natürliche Weise in die Kirche eingeführt worden. Je weniger aber Religion im Elternhaus verankert ist, desto kirchenferner sind später die Kinder. Das ist jedoch keine Gesetzmässigkeit. Dieser Trend kann immer wieder von einem religiösen Revival unterbrochen werden.

Kündet sich nicht doch eine Wiederbelebung des Religiösen an? «Christliche Werte» kehren derzeit in die Politik zurück.

Für mich ist dies eine politische Instrumentalisierung rechtsbürgerlicher Kreise. Das bleibt folgenlos für die Lebenspraxis.

Eines wühlt die Menschen aber auf: Enthält der Koran nicht eindeutig die Botschaft, mit Gewalt die Welt zu beherrschen?

Religion lässt sich für die verschiedensten Ziele benutzen. Das sieht man in der Geschichte des Christentums. Die christliche Botschaft wurde zum Teil für hochstehende Ziele verwendet wie auch dafür, die gewalttätigsten Völkermorde zu rechtfertigen. Das Gleiche kann man auch vom Islam sagen.

Rufen die Muslime gerade deswegen Abwehr hervor, weil sie viel religiöser sind als die heutigen Schweizer Christinnen und Christen?

Abwehr gegenüber Muslimen hat vielerlei Gründe. Es ist aber sicherlich falsch zu denken, die Muslime stünden der schweizerischen Gesellschaft wie ein geeinter hochreligiöser Block gegenüber. Auch in vielen muslimischen Familien ist ein Trend zur Säkularisierung spürbar. Die religiöse Intensität ist je nach Familie und Person ganz verschieden. Ausserdem setzen sich die Muslime aus ganz verschiedenen Gruppen zusammen – aus Kosovaren und Bosniaken oder Migranten aus dem Maghreb. Für sehr viele ist die Moschee auch ein kultureller und sozialer Treffpunkt, um sich gegenseitig in der manchmal schwierigen Diaspora-Situation zu helfen. Das vergessen die Islamkritiker gerne.

Aber die Islamfeindlichkeit ist keine Schweizer Spezialität?

Islamophobe Tendenzen gibt es tatsächlich in allen westlichen Demokratien. Nachdenklich stimmt mich, dass bei uns die stärkste politische Kraft, die SVP, solche Äusserungen offen verbreitet. Wir sind eines der reichsten Länder der Erde mit der niedrigsten Kriminalität und der besten Lebensqualität.

Woher kommt diese Aggression auf alles Muslimische?

Die Islamphobie hat im Abendland eine lange Geschichte. Aber neben dem Islam tauchen darin die immer gleichen Stereotype auf, unabhängig davon, auf welche Gruppen sich die Fremdenfeindlichkeit richtet. In den Sechzigerjahren, zur Zeit der Schwarzenbach-Initiative, verkörperten beispielsweise die Italiener alles Schlechte und Böse. Heute stehen sie in der Sympathieskala der Meinungsumfragen ganz oben.

In Ihrem neuen Buch werden auch Beispiele gezeigt, wie Reformierte und Katholiken auf neue religiöse Gruppen mit ähnlichen Abwehrhaltungen reagieren.

Wir wollten zeigen, wie schnell sich die Feindbilder verändern können, wenn man nur zehn, zwanzig Jahre verstreichen lässt. Die Heilsarmee ist am Anfang als eine schreckliche Sekte wahrgenommen worden, und schon bald avancierten die Salutisten zu sozialen Wohltätern. Den Anthroposophen wiederum wurde 1922 sogar das neu errichtete Goetheanum niederbrannt.

Eine Schweiz – viele Religionen

Das von Jörg Stolz mitherausgegebene Werk bietet den ersten umfassenden wissenschaftlichen Überblick über die buntscheckige Religionslandschaft der Schweiz. Es beinhaltet Einzeldarstellungen zu den Landeskirchen wie auch zu Evangelikalen, Juden, Buddhisten, Hindus, Muslimen und der esoterischen Szene.

Martin Baumann, Jörg Stolz: Eine Schweiz – viele Religionen. Risiken und Chancen des Zusammenlebens. transcript-Verlag 2007, 33 Franken.